

Predigt zu Lukas 19,1-10

Liebe Geschwister in der Paulusgemeinde,

es gibt Städte, die sind ganz eng mit einem Wahrzeichen, einem Gebäude oder einem Ereignis verbunden. Wir können das ja mal testen. Ich sage den Namen einer Stadt und Sie überlegen, was Ihnen einfällt. Ich habe 5 Beispiele.

Paris – Und was ist Ihnen eingefallen? Wie viele haben an den Eiffelturm gedacht?

Ok, eine weitere Stadt: New York – Wer hat an die Freiheitsstatue gedacht? Wer an den 11. September?

Noch eine: Berlin – Ist eventuell nicht so ganz eindeutig. Wem ist das Brandenburger Tor eingefallen? Wem der Reichstag? Wem die Berliner Mauer?

Die Vorletzte: Sydney – Wem ist das wellenförmige Opernhaus vor Augen? Vermutlich noch mit Feuerwerk. ;-)

Eine Stadt habe ich noch: Jericho – Woran haben sie gedacht, wenn Sie die Stadt kannten? Wahrscheinlich an die Stadtmauer, die einstürzt. Jericho ist aufs Engste mit dem Einzug des Volkes Israel in das Land Kanaan verbunden. Beim mehrmaligen Marschieren um die Stadt, stürzt die Mauer ein. Jericho ist seitdem die Stadt, wo die Mauern fallen.

Wir hören eine Geschichte aus Jericho. Eine Geschichte, in der Mauern fallen.

Predigttext Lukas 19,1-10

Natürlich geht es in dieser Geschichte nicht um Mauern aus Stein. Es geht vielmehr um innere Mauern und um zwischenmenschliche Mauern. Aber auch die sind oft sehr

Christian Schulte – 13.09.2020

hoch. Das können wir an Zachäus erkennen. Zachäus lebt hinter hohen Mauern.

Da ist zum Einen sein Beruf. Mauer 1. Andreas hat vor drei Wochen eindrücklich beschrieben, was es bedeutete ein Zöllner zu sein. Man kooperierte mit den römischen Besatzern und galt als religiös unrein. Und Menschen, die einem Geld abnehmen, und dann vielleicht auch noch zu viel, waren noch nie beliebt.

Wir erfahren außerdem, dass Zachäus sehr reich ist. Mauer 2. Das sorgte sicherlich für Neid unter seinen Zeitgenossen. Reichtum kann, muss nicht, aber kann einsam machen. Entweder, weil andere Menschen einen nur noch durch die Brille des Reichtums sehen, oder aber weil die reiche Person nicht bereit ist Reichtum zu teilen.

Und dann ist Zachäus auch noch klein. Mauer 3. Seine Körpergröße ist offensichtlich auffällig. Zachäus ist deutlich

kleiner als der Durchschnitt. Und da, wo Menschen von der Norm abweichen, bilden sich leicht Barrieren. Gewollt und Ungewollt.

Die Mauern in unserer Geschichte heißen Beruf, Finanzen und Figur. Diese Mauern gibt es auch heute und es gibt einige mehr. Zachäus sitzt jedenfalls hinter hohen Mauern. Er sitzt in Jericho. Nur, dass keiner zu ihm rein will. Er will raus! Er will in das verheißene Land. Aber die Mauern schützen ihn dabei nicht, sie halten ihn davon ab.

Ich frage mich: Was sind meine Mauern? Kenne ich Jericho? Klar, Mauern geben Sicherheit und Schutz, aber sie trennen hier auch vom verheißenen Land, von der Gemeinschaft der Kinder Gottes.

Zachäus bekommt mit, dass Jesus nach Jericho kommt. Nach allem, was er von Jesus gehört hat, möchte er ihn gerne sehen. Wir müssen bedenken, dass Jesus hier schon auf dem Weg

Christian Schulte – 13.09.2020

nach Jerusalem ist. Fast alle Wunder und Reden sind bereits gewesen. Jesus war bekannt. Viele Menschen dachten, dass er nach Jerusalem zieht, um sich dort zum König zu machen. Ich stelle mir vor, dass auf den Straßen Volksfeststimmung herrschte.

Zachäus gehört aber nicht zur Volksmenge. Die Menge stößt ihn ab. Sie versperrt ihm die Sicht auf Jesus. Klar, Zachäus ist klein und unbeliebt. Da wird niemand freiwillig Platz gemacht haben. Und einen Platz in der ersten Reihe konnte man sich auch nicht kaufen.

Und mir kam der Gedanke, ob nicht auch uns manchmal die Menge die Sicht auf Jesus versperrt. Wie meine ich das? Nun ja. Eine Gruppe oder Menge von Menschen hat eine gewisse soziale Kraft und kann Druck ausüben.

Ein Beispiel: Eine ganze Menge Leute hier in der Kirche beten gerne und regelmäßig mit freien Worten. Das ist schön.

Aber wahrscheinlich gibt es auch Menschen unter uns, die aus einer anderen Tradition kommen. Bei manchen entsteht Druck und es kommen Fragen auf wie z.B.: Gehöre ich erst dazu, wenn ich auch frei bete? Die Menge oder Gruppe kann zum Maßstab für die richtige Frömmigkeit werden und dadurch die Sicht auf Jesus verdecken.

Zachäus lässt sich aber von der Menge nicht abhalten! Er sucht sich einen Ort, von dem er freie Sicht auf Jesus hat. Dabei ist ihm sein Ansehen egal. Er klettert auf einen Baum. Ein erwachsener Mann macht so was mitten in der Stadt normalerweise nicht. Damals noch viel weniger als heute. Das machen Kinder. Zumal wenn man ein Gewand anhat. Es klettert ja auch niemand von euch Frauen im langen Kleid auf einen Baum.

Was heißt das? Die Sehnsucht nach Jesus kann zu ungewöhnlichen Maßnahmen und Wegen führen. Was ist mein Baum, von dem aus ich freie Sicht auf Jesus habe, wenn

Christian Schulte – 13.09.2020

er vorbeikommt? Habe ich so einen Ort schon mal gesucht?

Kenne ich so einen Ort? Dieser Ort ist wertvoll. Wertvoller als das Ansehen der Menschen. Und wertvoller als jeder Reichtum dieser Welt.

Nun muss man ehrlicher Weise sagen, dass nicht Zachäus Jesus findet, sondern Jesus Zachäus. Zachäus kommt aus seinem Jericho alleine nicht raus. Aber Jesus kommt rein. Er lädt sich selber in Zachäus vier Wände, hinter seine Mauern, ein. Beruf, Finanzen und Figur spielen für Jesus keine Rolle. Jesus sieht einen isolierten Menschen und möchte ihn in die Gemeinschaft der Kinder Gottes führen.

Die Mauern fallen dann von Innen. Wie? Darüber schweigt sich die Geschichte aus. Kein Gespräch, keine Handlung. Wir wissen nur, dass Jesus Zachäus wahrnimmt, ernst nimmt und Gemeinschaft mit ihm sucht. Und wahrscheinlich ist es das: Wahrnehmen, ernst nehmen und Gemeinschaft suchen. Das baut Mauern ab. Das verändert Leben!

Zachäus kann nach der Begegnung mit Jesus seinen Reichtum dankbar teilen. Er kann berufliche Fehler eingestehen und sich entschuldigen. Und damit zeigt er menschliche Größe. Er hat verstanden, dass Größe nicht an der Figur hängt.

Zachäus ist jetzt ein Sohn Abrahams. Die Mauern von Jericho sind ein weiteres Mal gefallen. Zachäus ist nicht mehr in dieser Stadt gefangen. Das verheißene Land, in das Gott schon Abraham geführt hat, steht ihm offen. Durch Jesus kann Zachäus nun Gott vertrauen, dass er es gut mit ihm meint.

Amen.